

Freundschaft

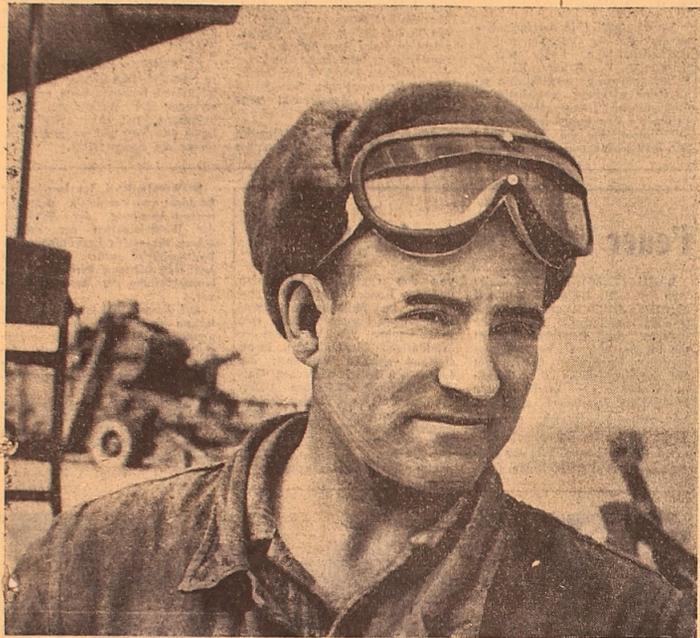
Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 20. September 1968

3. Jahrgang Nr. 186 (703)

Preis
2 Kopeken

Auf den Feldern der Republik



Der Kombiführer der zweiten Brigade des Sowchos „Schirokowskij“ im Gebiet Zelinograd, Wilhelm Janz ist in der Ernteerbringung Schrittmake. Jeden Tag liest er die Schwaden von 22–25 Hektar auf und drischt nicht weniger als 300 Zentner Weizen. Foto: E. Atawin

Pawlodar

Den Gruppeneinsatz der Erntemaschinen wenden mit Erfolg die Kombiführer des Sowchos „Osornoj“ an. Das Tempo und die Qualität der Erntearbeiten sind gestiegen. Dazu haben auch die Breitrummmaschinen beigetragen. Ein Hektar Weizen ergibt 14 Zentner Getreide, Gerste — 20 Zentner. Das Stroh wird ununterbrochen geräumt. Den Kombines folgen Räum- und Sammelpressen, die Strohball-

len werden an die Überwinterungsstellen transportiert. Auf den von Stroh befreiten Feldern werden Aggregate mit Flächgrubbern eingesetzt. Es wurden die ersten Tausende Hektar Herbstacker gepflügt.

Koktschetaw

Im Rahmen des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkassachs haben die Schaffenden des

Lenin-Kolchos einen großen Erfolg erzielt. Die Wirtschaft hat den Fünfjahresplan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt, indem sie in die Korndächer der Heimat 1 Million Tsd Getreide schüttele. Der Getreideverkauf wird fortgesetzt. Im Rayon Krasnoarmejski verkaufen der Kalinin-Kolchos, die Kolchosa „Borba sa nowy byt“ und „Swesda“ Getreide für 1971, obwohl das Unwetter die Arbeit der Mechanisatoren behindert, überflügeln sie den Zeitplan des Schwadendruschs und der Getreideableitung.

Kustanai

Der Getreidestrom an die Korndächer der Heimat wächst an. Nach den Ackerbauern des Rayons Ordshonkische haben den Fünfjahresplan für Getreideverkauf an den Staat die Landwirte des Rayons Kustanai bewältigt. Das meiste Getreide trifft von den Feldern der Rayons Leninski und Fjodorowka ein. Unter den Wirtschaften sind im Getreideverkauf die Sowchosa „Alexandrowskij“, „Kasachstanez“, „Leninski“, „Baimagambetow“ und der Karl-Marx-Kolchos vorn.

Dshambul

Im Rayon Dshuwaly wurde mit der massenhaften Kartoffelernte begonnen. Neben den alten spezialisierten Sowchosa „Bumenskij“, „Oktjabrskij“ bergen auch die jungen Wirtschaften eine gute Kartoffelernte. Im Karl-Marx-Sowchos ergaben die ersten Hektare 200 und mehr Zentner Knollen, und auf den Schlägen der Arbeitsgruppen Antonina Mantschenko und Wera Gontscharowa — einen Hektarertrag von 250 Zentner. Der Erfolg der Kartoffelernte ist das Resultat einer richtigen Dosierung der Mineral- und Bakteriendünger, der weitgehenden Mechanisierung der Arbeit. Die Plantagen werden frei von Unkraut, in einem lockeren und feuchten Zustand gehalten. Das Hochland Dshuwaly produziert zu einem großen Kartoffelproduzenten Kasachstans.

Alma-Ata

Im Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ bei Alma-Ata werden die Zuckerrüben von durchgängig mechanisierten Arbeitsgruppen eingebracht. Mit Traktorskippanhängern befördert man die süßen Knollen von der Kombe zu den Umladorten zur endgültigen Reinigung. Dann werden sie an die Zuckerrübenfabrik abgefördert. Um die Erntearbeiten zu erleichtern, werden die Rübenfelder vor dem Buddeln bereist. All dies steigert die Arbeitsproduktivität. Der Selbstkostenpreis ist hier um 53 Kopeken niedriger als in den nichtmechanisierten Arbeitsgruppen.

(KasTAG)

Lage in der Tschechoslowakei

MOSKAU. (TASS). Am 17. September fand in Prag eine Sitzung des Präsidiums des ZK der KPC statt, auf der ein Bericht über die Erfüllung der bei den sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen im August dieses Jahres in Moskau erzielten Vereinbarung entgegengekommen und die Entwicklung der innerpolitischen Lage in der Tschechoslowakei eingeschätzt wurde. Wie CTK meldet, wurde auf der Präsidiumssitzung erneut die auf die konsequente Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen und Abkommen gerichtete Linie bekräftigt und wurde konkrete Vorschläge darüber erörtert, wie die Schwierigkeiten bei der Verwirklichung dieses Kurses überwunden werden können. Das Präsidium bewertete positiv die Resultate der Verhandlungen des Regierungsvorsitzenden O. Cernik vom 10. September in Moskau.

Auf dieser Sitzung des Präsidiums des ZK der KPC stand auch der staatsrechtliche Aufbau der CSSR zur Erörterung. Das Präsidium behandelte ferner eine Reihe anderer Fragen, darunter die politischen Äußerungen im Ausland von leitenden Mitgliedern der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Das Präsidium des ZK der KPC beschloß, daß sich die KPC-Mitglieder voll und ganz an die Linie der Partei zu halten haben und wenn sich ein Mitglied der KPC öffentlich gegen diese politische Linie wendet, so können in jedem Falle entsprechend dem Statut ihm gegenüber die erforderlichen Konsequenzen gezogen werden.

Wie in der Sowjetpresse bereits gemeldet, wurde O. Sik wegen seines unwürdigen Verhaltens seines Postens eines Stellvertreters des CSSR-Regierungsvorsitzenden entbunden. Zur Zeit hält er sich erneut in Jugoslawien auf.

Diesmal benutzt Sik bereits sein neues Amt wirtschaftlicher Sonderberater bei der Botschaft der Tschechoslowakei dazu, wieder gegen die Linie aufzutreten, die das ZK der KPC und die Regierung bei der Erfüllung der Moskauer Vereinbarungen festgelegt haben. In einem dem „Bremer Nachrichten“ gewährten Interview entstellte er grüßlich den Sinn der Vereinbarungen in Cierna an der Tissa, Bratislava und Moskau. Diese Äußerungen Siks liefern ein charakteristisches Beispiel für die Taktik der rechtsgerichteten Kräfte unter der gegenwärtigen Regierung. Ihre antisozialistischen prowestlichen Ansichten und Aktionen lassen sie mit erheblichen Erklärungen von Konsolidierung, von einer „nationalen Einheit“, „Einheit“ aber ohne die Bestimmung, mit wem und auf welcher Plattform sie hergestellt werden soll, ist bekanntlich eine opportunistische Lösung. Heute dient sie in der Tschechoslowakei nicht selten als Rauchvorhang für die subversive Tätigkeit der Reaktion.

Einige Organe der tschechoslowakischen Presse legen die Normalisierung der Lage bewußt als Abzug der verbündeten Truppen vom Territorium der Tschechoslowakei aus. Das ist keineswegs zufällig. Die Rechtskräfte rechnen damit,

daß nach dem Abzug der verbündeten Truppen alles, was sie behaupten, „wieder seinen gewohnten Lauf nimmt“. An den Abzug von Truppen knüpfen die konterrevolutionären Elemente ihre Hoffnungen darauf, ihre Tätigkeit zu aktivieren und jene verfolgen zu können, die fest auf den Positionen des Sozialismus und des proletarischen Internationalismus stehen.

Zahlreiche Fakten beweisen, daß diese feindlichen Kräfte mit Manövern und Tricks versuchen, ihre Kreaturen vor allem in den Organen der Masseninformaton zu erhalten. Die Gefahr, die die Umtriebe der Rechtskräfte für die Lebensinteressen des tschechoslowakischen Volkes und seine sozialistischen Errungenschaften heraufbeschwören, sehen die Werktätigen der CSSR immer deutlicher. Davon sprechen Äußerungen von Kommunisten auf Partiversammlungen, Stellungnahmen von Abgeordneten der Nationalversammlung und die Erklärung der CSSR-Regierung selbst vom 13. September dieses Jahres in der Nationalversammlung.

Im Lichte der allmählichen Normalisierung der Situation in der CSSR fallen die menschlichen Versuche des Militärblocks NATO auf, die konterrevolutionären Kräfte zu offenen Provokationen anzuregen. Gerade zu diesem Zweck verschärfen die NATO-Mitgliedsstaaten die Spannungen in Europa und benutzen diese nach Kräften dazu, der NATO eine noch größere Aggressivität, gerichtet gegen die sozialistischen Länder, zu verleihen.

Messe in Brno

BRNO. (TASS). In Brno wurde die 10. internationale Messe eröffnet. Bei der Eröffnung waren eine Regierungsdelegation der CSSR unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung Strougal, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Leontin Schtschko sowie die Leiter der Außenhandelsministerien verschiedener Länder anwesend.

Der Außenhandelsminister der CSSR Vales unterstrich in seiner Rede bei der Eröffnung der Messe die große Bedeutung der Messen in Brno für den Ausbau der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern sowie zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschafts-

ordnung. „In den vergangenen zwanzig Jahren“, sagte er, „basierte die Entwicklung unserer Außenwirtschaftsbeziehungen vor allem auf dem Erstarben der Wirtschafts-, Handels- und wissenschaftlich-technischen Verbindungen mit den sozialistischen Ländern in erster Linie mit der Sowjetunion. Die Orientierung unserer Wirtschaft vor allem auf die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern im Rahmen des RWG ist ein objektiver wirtschaftlicher Faktor nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft.“

An der Jubiläumsschau der Erzeugnisse des Weltmaschinenbaus in Brno nahmen etwa 1 500 Firmen

und Außenhandelsunternehmen aus 33 Ländern teil. Ihre Exponate haben zur Messe die Sowjetunion und andere sozialistische Länder sowie viele Firmen Englands, Frankreichs, der USA und anderer Länder geschickt.

Die größte Zahl der Exponate stammte natürlich aus der Tschechoslowakei. In ihren Pavillonen wird ein umfangreiches Sortiment von Maschinen und Ausrüstungen vorgeführt. Die sowjetischen Außenhandelsunternehmen stellten über 2 000 Erzeugnisse des Maschinenbaus aus. Reich vertreten ist die Produktion der Maschinenbaubranche der DDR, Polens, Ungarns, Bulgariens und anderer sozialistischer Staaten.

Die Messe wird bis zum 24. September dauern.

Unser Beitrag

Für die Kolchosbauern ist das dritte Jahr des Fünfjahresplans ein Jahr anstrengender und ruhmreicher Arbeit. Jeder ist bemüht, sein Scherlein zur rechtzeitigen Erfüllung des Fünfjahresplan-Auftrags beizutragen. Noch im Winter wurden hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen und die nötigen Vorbedingungen für den Erfolg geschaffen.

Die Mechanisatoren der ersten Brigade verpflichteten sich, zum Beispiel von der ganzen Saatfläche einen Hektarertrag von 17 Zentner Getreide zu erzielen, während der Kolchodurchschnitt auf 14 — 15 Zentner festgelegt wurde. Es kostete den Kolchosbauern nicht wenige Mühe, dieses Versprechen einzulösen. Rechtzeitiges Pflügen des Herbstackers und Schneehäufung auf der ganzen Fläche, Düngung, Sortenaussaat und sorgfältige Saatpflege sicherten den Erfolg.

Das Ziel ist erreicht. Die Ernteerbringung wurde dank dem Arbeitsplan unserer Kolchosbauern in den besten Fristen abgeschlossen. Das Fazit hat all unsere Erwartungen übertraffen — der durchschnittliche Hektarertrag betrug 18,8 Zentner Getreide. Auch die erste Brigade, die von Talat Nurgalijew und seinem Gahilfen für Mechanisierung Michail Swchowje geleitet wird, hat ihre Verpflichtungen in Ehren eingelöst. Nicht wenig hat zum Erfolg auch der Leistungsrechner O. Kurz beigetragen.

Die gute Ernte gab uns die Möglichkeit, vier Pläne des Getreideverkaufs an den Staat zu erfüllen. Heute sind schon mehr als 30 000 Zentner über den Fünfjahresplan abgefördert. Wir verkaufen Getreide schon für das Jahr 1972.

Wollte man alle Menschen aufzählen, die sich während der Erntezeit durch ihren Fleiß ausgezeichnet haben, so gäbe es eine lange Liste. Ich nenne deshalb nur die

besten. Es sind die Kombiführer Wassili Wisowski, Aron Enis, Viktor Ignatowitsch, Wassili Samoschny, die Schöffere Franz Block, Grigori Stawizki, Nikolai Golowitsch, Gerhard Enns, Wladimir Ossesin, Rudolf Ketter, Johannes Gollfried und Abekow Schaparow.

Schon jetzt wird die Grundlage für die zukünftige Ernte gelegt. Bei einem Plan von 5 200 Hektar sind schon über 3 000 Hektar Herbstacker gepflügt. Die letzte Herbstfurche wird bis zum 25. September gezogen sein. Das ganze Saatgut ist gereinigt und in Speicher gelagert. Es ist das Getreide erster und zweiter Klasse der besten Sorten. Unsere Wirtschaft trifft Maßnahmen, um einen Teil der Felder mit Erbsen und Supererbsen zu bestellen.

Wir haben in diesem Herbst 1 200 Hektar Roggen und 600 Hektar Shtijnjak gesät. Einige Worte über unsere Viehzucht. Die Erfüllung des Milchlieferungsplans geht ihrem Ende zu und wird bis zum 25. September abgeschlossen sein. Der Fleischlieferungsplan ist auch erfüllt. Für die Viehzucht wurde eine sichere Futtermittelbasis geschaffen. Bei einem Plan von 37 700 Zentner wurden 47 000 Zentner Rauhfutter vorrätig gemacht, davon 17 500 Zentner Hoo.

Das Wichtigste in unserer Arbeit ist, daß unsere Kolchosbauern dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkassachs in guter Stimmung und mit immer neuen Erfolgen in der Produktion entgegengehen.

A. QUINDT, Vorsitzender des Kolchos „Krasny pachar“ Gebiet Aktjubinsk

E. WARKENTIN, Gebiet Zelinograd

Schwere Weizenähren

Ringsherum gelbes, dichtes Getreide. Das Feld ist riesengroß. Der Wind jagt Wellen über das Feld und die Ähren singen ein Lied von Sonne und Bauerschweiß. Nicht ein Stengel, nicht eine Ähre ist gelblich.

„Bei den Kombines stehen zwei Männer. Sie halten in den Händen Weizenähren und besprechen irgend etwas. Das sind die Kombiführer Gustav Seifert und Michael Weiler, die in der ersten Brigade des Kolchos „I. Mai“, Rayon Balkasch, arbeiten. Heute wurden sie beauftragt, ein neues Feld anzuschneiden. „Ausgezeichnete Weizen“, freuen sich die Kombiführer, „15–18 Zentner vom Hektar wird es geben“.

Gustav Seifert und Michael Weiler leben in dieser Wirtschaft schon über 20 Jahre. Sie wohnen in der Nachbarschaft und arbeiten zusammen, und zwar, nicht nur in einer Brigade, sondern auch auf einem Schlag. „Wie fragten, wieviel Weizen jeder von ihnen eingebracht hat, antworteten sie: „Wir arbeiten doch zusammen und unsere Leistungen sind gleich — 350 Hektar.“ Ihre SK-4 sehen auch heute noch wie neu aus. So pflegen die Männer die ihnen anvertraute Technik. Der Brigadier Wladimir Tscharschewski ist zufrieden. Seine Brigade wird etwa 30 000 Zentner Getreide erbringen. Im ganzen an den Staat abzuliefern plante. Die Kolchosbauern des „I. Mai“ haben ihren Plan-Auftrag im Getreideverkauf an den Staat erfüllt und 3 500 Tonnen Getreide geliefert.

E. WARKENTIN, Gebiet Zelinograd



PRAG. Auf der internationalen Messe in Brno begannen Verhandlungen zwischen dem Außenhandelsminister der Tschechoslowakei Vales und dem Außenhandelsminister Ungarns Biro, wie die Agentur CTK meldet, erörtern die Minister den Warenumsatz für das laufende Jahr sowie die Probleme, die mit der Vorbereitung eines Handelsabkommens zwischen beiden Ländern für 1969 verbunden sind.

KAIRO. Der allgemeine Nationalkongress der Arabischen Sozialistischen Union nimmt seinen Fortgang. Auf der Sitzung, die unter Vorsitz des VAR-Präsidenten Gamal Abdel Nasser abgehalten wurde, haben die Delegierten den letzten Punkt der Tagesordnung erörtert: Organisationsfragen, darunter die Rolle der Arabischen Sozialistischen Union und ihre Verbindungen mit den exekutiven Machtorganen sowie die Ausarbeitung einer ständigen Verfassung.

PHNOM PENH. Die Regierung Kambodscha verteilte in einer Erklärung die Hetzkampagne, die die reaktionären Presseorgane in den USA systematisch gegen Kambodscha betreiben. Als „durch und durch erlogen“ wird in der Erklärung die Behauptung der „New York Post“ bezeichnet, es gäbe in Kambodscha „Invasionswege“ nach Südvietnam. Die kambodschanische Regierung betont, daß diese Erleichterung durch zahlreiche Untersuchungen widerlegt wurden, die die internationale

Kontroll- und Aufsichtskommission für Kambodscha

Die königliche Regierung protestiert entschieden gegen diese Hetzkampagne in der Presse, die von den amerikanischen „Habicht“ mit dem Zweck eingeleitet wurde, weitere aggressive Akte gegen die Kambodscha zu veranlassen. In der Erklärung der kambodschanischen Regierung.

BONN. Nach längerem Schwelgen gab die westdeutsche Bundesregierung endlich eine „Erklärung“ zum Bau von 900-Tonnen-Unterschiffen der „Ward“ und „Howard-Werke“ in K-1 ab. „solcher Schiffe hat die Athener Militärjunta in Westdeutschland bestellt.“

Der Brüsseler Vertrag über die westeuropäische Union untersagt bekanntlich Westdeutschland, Unterschiffe von einer größeren Wasserverdrängung als 450 Tonnen zu bauen. Als die ganze Angelegenheit ruhrbar wurde, griff man zu einem Trick, die Leiter der Klerik-Werke behaupteten, es handle sich nicht um komplette Boote, sondern um deren „Einzelteile“.

TOKIO. Viel Unruhe verursacht den hiesigen Einwohnern der amerikanische Luftstützpunkt „Misawa“ (Präfektur Aomori). Besonders stört die Bevölkerung das betäubende Gelärme der amerikanischen Strahlflugzeuge. Die Anzahl der Beschwerden, die bei den städtischen Behörden einlaufen, ist seit Oktober vorigen Jahres, da auf dem Luftstützpunkt ein Strahljagdflugzeugstaffel (18 Flugzeuge des Typs Phantom) angekommen war, rapide angewachsen. Die zweite Staffel war auf der Basis im Februar dieses Jahres gelandet. Ende September erwartet man die Ankunft einer weiteren Phantom-Staffel.

BEIRUT. 23 israelische Soldaten wurden bei zwei Operationen getötet bzw. verwundet, die im Norden des Libanon auf dem besetzten arabischen Territorium im Jordan-Tal durchgeführt wurden, heißt es in einem hier veröffentlichten Kommuniqué der palästinensischen Organisation „Nationale Befreiung“. Es wurden ferner israelische Militärfahrzeuge und mehrere Maschinengewehre vernichtet.

LONDON. In Portugal ist, wie portugiesische politische Emigranten in London bekanntgaben, der Ausnahmezustand verlängert worden. Dies wurde später durch ein aus Lissabon eingelangtes Telegramm bestätigt, schreibt die Zeitung „Guardian“. Im Norden des Landes, wo sich die Opposition gegen das Salazar-Regime verstärkte, wurde in Oporto eine Ausgangssperre eingeführt und die Straßen von Sicherheitsbeamten patrouilliert.

Diese polizeilichen Maßnahmen wurden, wie aus den Presseberichten ersichtlich, aus Furcht vor Protestaktionen gegen das faschistische Regime im Zusammenhang mit einer schweren Krankheit des Diktators Salazar angeordnet.

PARIS. Die 18. Pugwash-Konferenz in Nizza hat ihre Arbeit beendet. Die Teilnehmer der Konferenz erörterten Probleme der Abrüstung, der regionalen Sicherheit, Fragen der Ausbildung wissenschaftlich-technischer Kader in den Entwicklungsländern sowie aktuelle Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage.

In einer Resolution zu Fragen der Abrüstung wird die Wichtigkeit des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen unterstrichen. Die Konferenz betonte in einer speziellen Resolution die Notwendigkeit für alle Staaten, die Deutsche Demokratische Republik sowie alle in Europa existierenden Grenzen, einschließlich der Grenze zwischen beiden deutschen Staaten, anzuerkennen.

AMMAN. In der Nacht zum 17. September kam es im Jordan-Tal zwischen den israelischen und jordanischen Truppen zu einem Feuerwechsel. Ein jordanischer Militärsprecher erklärte in Amman, daß die israelische Artillerie ein Flüchtlingslager unweit von Karame beschossen habe, wobei das Gebiet der Dorfschule stark beschädigt wurde. Die jordanischen Batterien erwiderten das Feuer. Der Feuerwechsel dauerte rund eine Stunde.

NEW YORK. Die ständigen Vertreter Pakistans und Senegals bei der UNO haben in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Sicherheitsrats gefordert, sofort den Sicherheitsrat einzuberufen, um die Lage der arabischen Bevölkerung auf den von Israel besetzten Territorien der VAR, Syriens und Jordaniens zu erörtern.

In dem Schreiben wird vorgeschlagen, den jüngsten Bericht des Generalsekretärs der UNO U Thant zu behandeln. In diesem Bericht wird festgestellt, daß die Regierung Israels bemüht ist, die Entsendung einer Sondermission der UNO in diese Gebiete zu verhindern.

BUDAPEST. Der 10. internationale Musik-Leistungswettbewerb hat hier begonnen. 118 junge Musiker aus 23 Ländern nahmen daran teil. An dem Wettbewerb, der bis zum 1. Oktober dauern wird, werden sich Cellisten, Altspieler und Streichquartette beteiligen.



Deutsche Bücher für das Dorf

Wie wir bereits berichteten, verließ in Zelinograd im Laufe von drei Tagen der interrepublikanische Büchermarkt zu Großhandelspreisen. Der Mitarbeiter der Redaktion H. Wormscheider traf sich mit dem stellvertretenden Chef der Verwaltung für Buchhandel Valentina Nikolajewna Stytshinskaja und bat sie, et-

nige Fragen zu beantworten, die sich auf den Vertrieb der deutschen Bücher in Kasachstan beziehen. Am Gespräch teilgenommen haben außerdem die Leiter der Abteilungen für Konsumgenossenschaftsverbände der Gebiete Semipalatinsk, Ostkasachstan, Kokschatow, Zelinograd, Kustanai, Nordkasachstan und Alma-Ata.

Frage: Über welche Organisationen gelangt das deutsche Buch an seine Leser in Kasachstan?

Antwort: In Kasachstan gibt es keine zentralisierte Belieferung mit deutschen Büchern. Jedes Gebiet macht seine Bestellungen nach den entsprechenden Bestimmungen selbstständig und bekommt dann die Bücher unmittelbar über die Unionsorganisation „Kniexport“. Außerdem gelangen in das Handelsnetz der Republik in den letzten zwei Jahren auch deutsche Bücher des Verlags „Kasachstan“.

Frage: Was haben die Mitarbeiter der Buchhandelsorganisationen bei der Bearbeitung der Bestellungen aus? Wird dabei die Nachfrage der Bevölkerung studiert?

Antwort: Die Bestellungen der Gebietsverbände der Konsumgenossenschaftsverbände auf Grund der Bestellungen der Rayonkonsumgenossenschaftsverbände aufgestellt; dort berücksichtigt man auch die Wünsche der ständigen Kunden, besitzlich mit der deutschen Intelligenz. Hierbei sei erwähnt, daß die Bestellungen aus der DDR, die ausschließlich deutsch abgefaßt sind, oft die Abfertigung der Bestellungen sehr erschweren, denn nicht alle Mitarbeiter, die es mit Bestellungen zu tun haben, können Deutsch, und ein Übersetzer ist mitunter nicht leicht zu finden.

Frage: Wie werden die deutschen Bücher über die einzelnen Gebiete verteilt?

Antwort: Die Verteilung der Bücher erfolgt gemäß den Bestellungen, die aus den Rayons eingelaufen sind.

zwei Jahren, und da wir zuerst nicht wußten, welchen Absatz diese Bücher finden werden, machten wir auf geringe Bestellungen. Künftig sollen solche Bestellungen wohl höher werden.

Frage: Schon viele Jahre werden die Lehrer, die Deutsch als Muttersprache unterrichten, große Mühe und viel Zeit auf, um Lehrbücher für ihr Fach aufzutreiben, besonders in den Dorfschulen. Wie ist in der Republik die Belieferung der Schulen mit diesen Lehrbüchern organisiert?

Antwort: Das geschieht folgendermaßen: Die Gebietsabteilung Volksbildung stellt eine zusammengefaßte Anforderung auf, in der sie angibt, in welcher Schule und wieviel Schüler Deutsch als Muttersprache lernen werden. Auf Grund dieser Anforderung kauft der Gebietsverband der Konsumgenossenschaften die nötigen Lehrbücher und verteilt sie über die Schulen.

Es kommt jedoch nicht selten vor, daß nach der Verteilung der Lehrbücher über die Schulen, die in der Anforderung der Gebietsabteilung Volksbildung angegeben sind, viele Bücher zurückgelassen werden, weil der geplante Unterricht der Muttersprache in einer Reihe von Schulen aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen wird. Die Lehrbücher bleiben in den Rayonkonsumgenossenschaftsverbänden auf Lager liegen. Das fügt der Handelsorganisation einen bestimmten materiellen Schaden zu. Die Organe der Volksbildung tra-

gen aber dafür keinerlei Verantwortung. Eine solche Lage entstand in den Gebieten Kustanai, Semipalatinsk, Kokschatow, Zelinograd, und in einer Reihe anderer Gebiete. Hier gibt es überschüssige Lehrbücher, während andersorts Mangel herrscht.

Frage: Wie sind die weiteren Pläne der Konsumgenossenschaftsverbände der Republik betreffs des Handels mit deutschen Büchern?

Antwort: Trotz einer Reihe von Schwierigkeiten objektiven Charakters scheint uns, daß sich in dieser Hinsicht vieles verbessern läßt. Es wäre zweckmäßig, wenigstens an die Gebietsverbände der Konsumgenossenschaften die Abfertigung „Buch per Post“ zu gründen. Bis jetzt wird die Nachfrage der Bevölkerung nach Büchern unzureichend studiert. Auch ehrenamtliche Verbreiter werden ungenügend zur Ermittlung der Ansprüche der Leser, des Propaganda und des „Buch per Post“ zu gründen. Bis jetzt wird die Nachfrage der Bevölkerung nach Büchern unzureichend studiert. Auch ehrenamtliche Verbreiter werden ungenügend zur Ermittlung der Ansprüche der Leser, des Propaganda und des „Buch per Post“ zu gründen.

Wir haben auch vor, eine spezialisierte deutsche Buchhandlung im Dorfe Roshdstwenka, Gebiet Zelinograd, zu eröffnen, dessen Einwohner fast ausschließlich Deutsche sind. Diese Buchhandlung wird eingehend alle Fragen studieren, die dem Vertriebe deutscher Bücher auf dem Lande betreffen. Die ermittelten Angaben werden für uns von großer Bedeutung sein, weil sie uns eine klare Vorstellung von der Leserschaft mit ihren Ansprüchen geben werden, ohne die ein effektiver Buchhandel unmöglich ist. Wir planen auch, in dieser Buchhandlung eine Abteilung „Buch per Post“ zu schaffen.

Sie leben in unserer Erinnerung fort

Unvergessliche, heldenmütige Seiten schrieben die aserbaidschanischen Werktätigen und ihre Führer Aslibekow, Dahapardise, Schaujman, Fioletow in die Geschichte der proletarischen Revolution ein, die mit ihrem Blut das Recht auf die Erlösung des Sozialismus und die Sowjetmacht in Aserbaidschan erkämpften. Das sind Worte aus dem Gruchreiben des ZK der KPDSU(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR im Zusammenhang mit dem 15. Jahrestag seit der Errichtung der Sowjetmacht in Aserbaidschan.

Die Proletarier Bakus erhoben, durch den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begeistert, als erste in Transkaukasien die rote Fahne. Am 31. Oktober 1917 wurde in Baku die Sowjetmacht verkündet. Im März 1918 übernahm die Proletarier Bakus unter der Leitung der Bolschewiki den konterrevolutionären Aufstand der Mussawatisten.

rechneten mit den revolutionären Bakur Proletariern grausam ab. Die Engländer verhafteten die Bakur Kommissare und warfen sie ins Gefängnis. In Zusammenhang mit der Offensive der türkischen Armee waren die Engländer gezwungen, Baku am 14. September zu verlassen. Einige Stunden vor dem Einzug der Türken in die Stadt befreite eine Gruppe der Bolschewiki unter der Leitung von A. I. Mikojan die Bakur Kommissare. Die Kommissare verließen die Stadt auf dem Schiff „Turkmen“. Aber die Helfershelfer der Konterrevolution lenkten das Schiff in den Hafen von Krasnowodsk, wo die grüßlichen Sozialrevolutionäre die Bakur Kommissare verhafteten und ihnen eine blutige Abrechnung bereiteten. Nachts am 20. September brachten die englischen und sozialrevolutionären Henker die Bakur Kommissare in die Sandwüste und schossen sie dort bestialisch nieder. Die letzten Worte der Bakur Kommissare waren: „Wir sterben für den Kommunismus. Es lebe der Kommunismus!“

Am 25. April 1918 wurde in Bakur der Rat der Volkskommissare geschaffen. Sein Leiter war S. Schaujman. Der Bakur Rat der Volkskommissare verwirklichte eine Reihe wichtiger sozialistischer Maßnahmen. Diese Maßnahmen hatten die Festigung der Diktatur des Proletariats, die Vernichtung der Bourgeoisie und die Schaffung

einer sozialistischen Wirtschaft zum Ziel. Aber der Sieg der Sowjetmacht in Aserbaidschan rief einen toten Widerstand der biesigen Bourgeoisie, Gutbesitzer und Interventionen aller Farben hervor. Die innere Konterrevolution im Bunde mit den ausländischen Imperialisten war bestrebt, die Sowjetmacht in Transkaukasien um jeden Preis zu ersticken, das Öl von Bakur in Besitz zu nehmen und Aserbaidschan als Aulmarasgebiet im Kampf gegen Sowjetrußland auszunutzen. Die Sozialrevolutionäre, Menschewiki, Daschnaken waren ihnen darin behilflich. Im Sommer 1918 versetzten die Daschnaken dem Bakur Proletariat einen verästelten Schlag in den Rücken. In diesen schweren Tagen zeigten sich die Bakur Kommissare als echte Organisatoren und Inspiratoren der Werktätigen. Das Bakur Proletariat leistete unter ihrer Leitung einen heldenmütigen Widerstand. Am 31. Juli 1918 mußte die Sowjetmacht in Bakur dem Andrang der auswärtigen Interventionen und der verräterischen Tätigkeit der Daschnaken, Mussawatisten, Sozialrevolutionäre und Menschewiki zeitweilig erliegen.

Die Sache der Bakur Kommissare lebt fort. Das Banner des revolutionären Kampfes hoch erhoben, erlangen die Werktätigen Aserbaidschans mit Hilfe Sowjetrußlands den Sieg und errichten für immer die Sowjetmacht.

NOWOSIBIRSK. Ins Institut für Geologie und Geophysik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR kehren die ersten Expeditionen der Bodenschürfer zurück. Ihnen steht jetzt eine mühsame Periode der Laborbearbeitung der Materialien bevor.

Auf diesem Bild ist das Laboratorium für Röntgen- und Spektralanalyse zu sehen. Die hier aufgestellte Elektronenmikroskopbestimmung mit großer Genauigkeit den chemischen Bestand der geologischen Proben.

UNSER BILD: Wissenschaftliche Mitarbeiterin Ludmila Ponomarjowa (links) und Lana Popelowa im Laboratorium für Röntgen- und Spektralanalyse.

Foto: A. Poljakow (TASS)

Feuer vom Grab der 26

BAKU. (TASS). Den Fackel, der vom Feuer des Ewigen Ruhms auf dem Grab der 26 Bakur Kommissare entzündet wurde, nahmen die Pioniere der Republikhauptstadt mit auf den Weg. Sie begaben sich über das Kaspiische Meer, zum Ort der Erschießung der vorfeindlichen Söhne des Aserbaidschans Proletariats. Zusammen mit ihnen fuhr nach Turkmenien, zur Werst, wo an der Bahnstrecke zwischen den Stationen Achtscha-Kujma und Perewal die 26 Kommissare

von den englischen Interventionen und den Bänden der Sozialrevolutionäre und Menschewiki bestialisch ermordet worden waren, eine große Gruppe von Vertretern der Werktätigen Aserbaidschans. Ihnen gehörten Veteranen des Leninischen bolschewistischen Garde, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Helden der Arbeit, Komsomolzen an. Sie werden an den feierlichen Trauerzeremonien anläßlich des 50. Jahrestages der Erschießung der 26 Kommissare aus Bakur teilnehmen.

In drei Fremdsprachen

Das neue Schuljahr 1968—69 begann für die medizinischen Hochschulen mit einem großen Ereignis. Das war die wissenschaftliche Unionskonferenz der Studenten-Mediziner, die vom 5. bis zum 9. September in Karaganda stattfand.

Sie wurde im Hause des Gewerkschaftsverbandes feierlich eröffnet. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt.

Im Foyer herrschte vor Beginn der Konferenz ein fröhliches reges Treiben: Gelächter, Begrüßungen, neue Bekanntschaften und Beglückungen der künftigen Ärzte.

„Woher kommen Sie?“ „Aus Blagowestschensk.“ „Und Sie?“

„Aus Odessa. Als wir Odessa verließen, war dort 26 Grad Wärme, in Karaganda nur 8 Grad. Aber der herrliche Empfang der kasachischen Freunde erwärmte uns.“

Mehr als 300 Studenten aus Moskau, Leningrad, Kiew, Chabarowsk, Riga, Rostow am Don, Tbilisi, S. Sibirien, aus unserer großen Heimat kamen zu uns nach Karaganda und nahmen aktiv an der wissenschaftlichen Arbeit der Unionskonferenz teil.

267 wissenschaftliche medizinische Vorträge wurden von den Studenten verschiedener Nationalitäten — Russen, Ukrainern, Grusinern, Belorussen, Armeniern, Leten, Deutschen, Tschuwaschen u. a. — in englischer, französischer und deutscher Sprache gehalten.

So mancher interessierte sich, warum man diese Unionskonferenz in Karaganda durchführte. Weil die Mediziner der Stadt Karaganda die Initiatoren der wissenschaftlichen Unionskonferenzen waren, die im Jahre 1964 und 1967 stattfanden. Und jetzt, am 8. September, nahmen wir gastfreundlich unsere Gäste, Mediziner aus 80 medizinischen Hochschulen unseres Landes, auf.

Die wissenschaftliche Unionskonferenz wurde vom Rektor der Karagandaer Medizinischen Hochschule G. S. P. Popelowa eröffnet. Er sagte in seiner Rede: „Um die Errungenschaften der Wissenschaft aller Länder auszuwerten, muß man die Fremdsprachen beherrschen. Diese Konferenz wird das Interesse zum Studium der Fremdsprachen fördern.“

Den ersten Vortrag hielt der Student der Medizinischen Hochschule von Karaganda S. Kubejew in französischer Sprache. Sein Thema war: „Über das Vermächtnis W. I. Lenins den sowjetischen Medizinern.“

Dann sprach der Student des 2. Studienjahres des Medizinischen Instituts von Andischan Kursanow in deutscher Sprache.

Die Themen waren verschieden. Die besten Vorträge wurden von der wissenschaftlichen Kommission hoch eingeschätzt. 35 Referenten erhielten Ehrenurkunden.

R. RATH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

Ausgewählte Werke W. I. Lenins

Es wurde das letzte Buch der dreibändigen Ausgabe der ausgewählten Werke W. I. Lenins herausgegeben. Die Ausgabe in drei Bänden umfaßt die wichtigsten Werke W. I. Lenins, die für das Studium im System der Parteilichung sowie an den Hochschulen und Fachmittelschulen empfohlen wurden.

In den dritten Band sind die Arbeiten aufgenommen, die W. I. Lenin in der Zeit von Oktober 1918 bis März 1923 schrieb. Darin sind

die wichtigsten Thesen der marxistischen Theorie entwickelt, Fragen der Landesverteidigung beleuchtet, der Plan des Aufbaus des Sozialismus ausgearbeitet, die Prinzipien der Außenpolitik des Sowjetstaates begründet und Fragen der kommunistischen Weltbewegung behandelt.

Die dreibändige Ausgabe wurde vom Institut des Marxismus-Leninismus beim ZK der KPDSU vorbereitet.

(TASS)

„Leninsche Bibliothek“

Eine aus 10 Bänden bestehende Bücherserie gibt im nächsten Jahr der Verlag „Lenisdat“ heraus. Sie umfaßt Werke über Lenin als Begründer der Partei, über Lenin und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, über den Kampf für die Einheit der Arbeiterbewegung und andere.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins bereitet der Verlag eine Schriftenreihe „Memoranden W. I. Lenins“ vor. Daraus erfahren die Leser von H. Mussen, die in Leningrad und im Leningrader Gebiet, dort, wo der Führer des internationalen Proletariats lebte und arbeitete, erfüllt wurden sind. Das sind Bücher: „Ein Zimmer im Smolny“, „Das Häuschen in Wyborg“, „Der Schuppen und die Laubhütte

in Rasliw“, „Die Wohnung in der 10. Sowjetskaja“. In der Stadt tragen 15 Anstalten, Betriebe, Straßen den Namen W. I. Lenins. In den Werken, Fabriken und auf den Plätzen sind 87 Denkmäler Iljitschs aufgestellt. Davon werden die Autoren der schöpferischen Werke und des illustrierten Albums „Hier kennt Lenin jeder“ erzählen.

Zum denkwürdigen Datum soll auch eine thematische Plakatenzusammenstellung „Lenin ist auch jetzt lebendiger aller Lebenden“ herausgegeben werden. Sie wird die ersten Plakate mit der Abbildung Lenins sowie diejenigen aus den nachfolgenden Jahren enthalten.

(TASS)

Durch Leninsche Ideen inspiriert

Zum 50. Jahrestag des Artikels von W. I. Lenin „Über den Charakter unserer Zeitungen“

Vor fünfzig Jahren — am 20. September 1918 — wurde in der „Prawda“ W. I. Lenins Artikel „Über den Charakter unserer Zeitungen“ veröffentlicht, der das Tätigkeitsprogramm der Sowjetpresse unter den Verhältnissen des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus vorausbestimmte.

W. I. Lenin und die Partei erläuterten ständig den Sinn und die Bedeutung der Pressefreiheit unter den Verhältnissen eines sozialistischen Staates, wo die Presse den Interessen der Werktätigen dient, und zeigten die wirkliche Lage der Presse in den kapitalistischen Ländern auf, wo die Freiheit faktisch jenem Teil der Presse gewährt wird, der den Interessen der kapitalistischen Monopole dient und deren Ziel es ist, gegen den Kapitalismus zu kämpfen.

Diese Fragen fanden ihre tiefgründige Behandlung in den ersten, von W. I. Lenin vorbereiteten Dekreten der Sowjetregierung, in seinen Reden, in „Resolutionsentwürfen zur Pressefreiheit“ der von W. I. Lenin am 4. (17) November 1917 geschriebenen wurde, heißt es: „Die Arbeiter- und Bauernregierung versteht unter Pressefreiheit die Befreiung der Presse vom Joch des Kapitals, die Überführung der Papierfabriken und Druckereien in Staatsbesitz.“ (W. I. Lenin, Werke, deutsch, Bd. 2, S. 277).

In Übereinstimmung mit den marxistisch-leninistischen Thesen wurde die ausführliche Durchführung der Verhältnisse eines sozialistischen Staates traf die Partei und Regierung wirksame Maßnahmen zur

Einsetzung der Erschließung der bürgerlichen Ausgaben, die zum Widerstand oder Ungehorsam gegenüber der Volksregierung aufrufen, verleumdend die Tatsachen entstellen.

Somit entfalteten sich gleich von den ersten Tagen der Sowjetmacht an auf dem Gebiet der Presse der Diktatur des Proletariats — die Unterdrückung der feindlichen Presse und die Sicherung der Möglichkeiten zur allseitigen Entwicklung der parteilich-sowjetischen Presse. Es war wichtig, die ideologisch-politische Richtung und den Inhalt der Presse, konkrete Formen ihrer Tätigkeit als eine Waffe der Partei im Kampf für die Entwicklung und Festigung der Keime des Neuen, kommunistischen Weltbildes zu bestimmen. Über diese Aufgabe ist sich die Presse nicht gleich klar geworden.

Auf der vorhergehenden Etappe war der Kampf für den Sieg der sozialistischen Revolution das Wichtigste und das Hauptlinien der veröffentlichten Materialien wurde durch dieses politische Ziel bestimmt. Ganz anders erstanden die Probleme der Wirtschaft des Landes nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats. Jetzt war es wichtig, die Produktion auf sozialistische Art umzubauen. Viele Presseorgane füllten auch weiterhin ihre Seiten mit Material, die ausführlich die Lösung politischer Aufgaben wiedergaben und nur schwach die herangeleiteten Fragen des sozialistischen Aufbaus behandelten. Gegen eine

solche Praxis der Presse trat W. I. Lenin mit aller Entschiedenheit in der Broschüre „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, die im April 1918 erschien, sowie in einer Reihe anderer Arbeiten auf. Diesem Thema widmet er den Artikel „Über den Charakter unserer Zeitungen“.

Der Leninsche Artikel beginnt mit dem Hinweis auf die schwächste Stelle in der Tätigkeit der Presseorgane jener Zeit. „Übermäßig viel Platz wird der politischen Agitation über alle Themen — dem politischen Wortgeprassel — eingeräumt“, schrieb W. I. Lenin. „Viel zu wenig Platz wird dem Aufbau des neuen Lebens eingeräumt, dem immer neuen Tatsachenmaterial darüber“ (Lenin, Werke, deutsch, Bd. 2, S. 86). „Der Zeitungstyp ändert sich bei uns noch nicht so, wie er sich in einer Gesellschaft ändern müßte, die vom Kapitalismus zum Sozialismus übergeht.“ (Ebenda).

Im weiteren sind die bekannten Leninschen Thesen „Weniger Politik“, „Mehr Ökonomisches“, „Näher an Leben heran“ entwickelt. Nicht selten versteht man den Ausdruck „Weniger Politik“ vereinfacht, man der Ansicht, die Politik sei nach dem Sieg der sozialistischen Revolution in den Hintergrund getreten. Doch dieser Standpunkt ist falsch. Die Schärfe des Artikels ist gegen das politische Wortgeprassel gerichtet. Es handelt sich um eine Politik, über die sich die Leser schon zur Genüge klar geworden sind, die sie „mitgekriegt“ haben. Über diese Politik

muß man sprechen, um sie voller und tiefer zu betrachten, um die Folgerichtigkeit und Gesetzmäßigkeit der Parteilichung klarzulegen, doch muß man darüber kurz, konkret sprechen und jede neue Tatsache auf diesem Gebiet hervorheben.

Das Wichtigste unter den Verhältnissen des Aufbaus der neuen Gesellschaft liegt jedoch darin, anhand der neuen aktuellen Materialien der praktischen schöpferischen Tätigkeit die Werktätigen um die Partei als leitende und richtunggebende Kraft der Gesellschaft zu mobilisieren, sie zu organisieren. Unter den Verhältnissen des sozialistischen Aufbaus soll die Partei und ihre Presse die politische Tätigkeit und ihre ideologische Einwirkung auf die Massen nicht abschwächen, sondern verstärken. Die Hauptrichtung dieser Einwirkung ist der Kampf für die Verwirklichung der wirtschaftlichen Aufgaben. Eben darauf konzentriert W. I. Lenin die Aufmerksamkeit in dem Artikel „Über den Charakter unserer Zeitungen“.

Worin liegt das Wesen der Aufgabe der Arbeiter- und Bauernpresse? W. I. Lenin beantwortet diese Frage. Unter dem Ökonomischen sind nicht allgemeine Aussagen und gelehrte Abhandlungen gemeint! Wir brauchen Ökonomisches, heißt es im Artikel. „Es sind die Sammelarbeiten, die Prüfungen und Studiums des Tatsachenmaterials. Näher an Leben heran, ruft W. I. Lenin auf, die konkreten Aufgaben der laufenden Tagesarbeit in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft, wo am meisten Neues geschaffen wird, wo die größte Aufmerksamkeit, Publizität, öffentliche Kritik, Anprangerung

alles Untauglichen und der Appell, vom Guten zu lernen, am meisten erforderlich sind. Der Artikel ruft auf, die Massen an konkreten, lebendigen Beispielen des Aufbaus des neuen Lebens zu erziehen, und dabei ständig zu studieren und zu prüfen, inwieweit dieses Neue kommunistisch ist.“

Über positive Erfahrungen sprechend, ist es wichtig, genau zu prüfen, ob es hier keine Phraserei, keine Übertreibungen gibt, in den Sinn der Sache einzudringen, um auf welchem Wege die Erfolge erzielt wurden, wie man sie weitgehend verbreiten könnte. Im Artikel wird die Aufgabe gestellt, einen wirklich sachlichen, schonungslosen, revolutionären Kampf gegen die konkreten Träger des Übels — Faulenzen, Schmarotzer — zu führen, die bestrebt sind, dem Staat möglichst wenig und schlechte Arbeit zu liefern, von ihm aber möglichst viel Geld zu ergattern.

Die revolutionäre Presse als Organ der Diktatur der Arbeiterklasse muß dazu beitragen, das Widerstand der Kapitalisten und der an den kapitalistischen Gewohnheiten festhaltenden Schmarotzer „mit eiserner Hand gebrochen werden“. Diese Leninschen Weisungen haben an ihrer Aktualität nichts eingebüßt, was die jüngsten Ereignisse in der CSSR bestätigen, wo die Presse, bei jeder Kontrolle seitens der kommunistischen Partei, als Gürtelband der antisozialistischen Kräfte geriet.

In W. I. Lenins Artikel wird der Charakter und der Typ der Zeitung in einem sozialistischen Land bestimmt, wird ein Programm der Tätigkeit der Presse vorgemerket. Ihre Aufgabe ist es, auf der Hut der großen Eigenschaften des Oktober zu stehen, auf revolutionäre Art gegen die Feinde des Sozialismus und des Kommunismus zu kämpfen, alle zu entlarven, die dem sozialistischen Aufbau im Wege stehen. Die Seite ist berufen, alles Neue, Fortschrittliche, besonders in der sozialistischen Wirtschaft zu

unterstützen und zu verbreiten. Die erfolgreiche Entwicklung der Produktivkräfte ist untrennbar mit dem Aufstieg der Kultur, der Hebung des ideologisch-politischen Niveaus der Werktätigen verbunden. Die Erziehung der Massen an lebendigen, konkreten Beispielen und Vorbildern aus allen Lebensbereichen — darin sah W. I. Lenin die Hauptaufgabe der Presse in der Übergangszeit vom Kapitalismus zum Kommunismus.

Über die Erziehung zum bewußten kommunistischen Verhalten zur Arbeit sprach W. I. Lenin in vielen seiner Artikel auf einer der wichtigsten Aufgaben der Partei und ihrer Presse. Er unterstrich die auswürdigste die Publikationen in der „Prawda“ über die kommunistischen Subbotniks, schrieb den Artikel „Die große Initiative“. Die Thesen des Artikels „Über den Charakter unserer Zeitungen“ entwickelten, schrieb W. I. Lenin in der „Großen Initiative“, daß die musterhafte Produktion, die musterhaften kommunistischen Subbotniks, die musterhafte Sorge und Gewissenhaftigkeit bei der Gewinnung und Verteilung jedes Pud Kohle, Brot usw., Gegenstand der Aufmerksamkeit und Sorge unserer Presse sein sollen. Im Artikel „Auf, zum Kampf gegen die Brennstoffkrise!“ schrieb er: Unsere Presse muß zu einer Waffe werden, die die Zurückbildung des Verantwortungsgefühls für die anvertraute Sache an; sie mobilisiert sie zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags, zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans.

Die große Kraft unserer Presse besteht in ihrer Treue dem Marxismus-Leninismus, in ihrer festen Verbindung mit dem Volk, in der Leitung durch die Partei.

S. ANDRONOW, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPASU

Wer die Kolbenringe macht



Ohne Kolbenringe kann kein Kraftwagen arbeiten. Und Kolbenringe werden in Makinsk hergestellt. Die erste Stufe des Produktionsverfahrens verläuft in der Formerei. Die Arbeit wird dort von Vertreterinnen des schönen Geschlechts — von Frauen — verrichtet. Es ist eine Brigade aus sieben Formierinnen (auf dem Bild von links hinten: Tamara Steinbert, Nina Hamburg, Lena Stopanenko; vorn: Emma Schander, Brigadier Helma Rohn, Lida Zitzkewa, Frieda Reser). Die Brigade trägt den kommunistischen Ehrentitel. Für ausgezeichnete Arbeit wurde sie zum 50. Jahrestag des Oktober mit einer Ehrenurkunde gewürdigt.

Ich sah der Arbeit von Emma Schander zu. Es war ein fesselndes Bild! Ein Griff nach rechts — und schon liegt die Gießform auf dem Gestell, noch ein Griff — die Form ist mit einer Schablone aus Gummi oder Plastik überdeckt; ein „Bückling“ nach links — da fällt die Hand mit einem kleinen Spaten die Sandmischung auf, eine unmerkliche Bewegung — und gleichzeitig füllt die Mischung die Form aus, und der Spaten geht zurück auf seinen Platz. Beide Handflächen streifen den übrigen Sand von der Schablone ab und klappen den Deckel zu. Ein Ruck — die Mischung wird zusammengepreßt und die Form weggehoben. In dieser Zauberei ist jede Bewegung streng bemessen, eingeübt und dauert Bruchteile einer Sekunde. Ich fragte den Chef der Abteilung, ob diese Arbeit körperlich anstrengend sei. Er antwortete: „Stellen Sie einen jungen kräftigen Mann, der körperlich trainiert ist, an diese Arbeit, und er wird keine drei Stunden aushalten.“

Aber es kommt vor allem auf Übung an. Unsere Arbeiterinnen beherrschen so meisterhaft jeden Griff, daß die Anstrengung minimal und der Nutzeffekt maximal ist. „Und wie steht es mit dem Ausschluß in der Arbeit?“, „Es hängt viel vom Stoff, vom Sand, ab. Den besten Sand bekommen wir aus dem Tambower Gebiet. Dem mischen wir noch Sand aus Jemanshinsk bei, weil uns der erstere nicht ausreicht.“

Ich sah der Arbeit von Emma Schander zu. Es war ein fesselndes Bild! Ein Griff nach rechts — und schon liegt die Gießform auf dem Gestell, noch ein Griff — die Form ist mit einer Schablone aus Gummi oder Plastik überdeckt; ein „Bückling“ nach links — da fällt die Hand mit einem kleinen Spaten die Sandmischung auf, eine unmerkliche Bewegung — und gleichzeitig füllt die Mischung die Form aus, und der Spaten geht zurück auf seinen Platz. Beide Handflächen streifen den übrigen Sand von der Schablone ab und klappen den Deckel zu. Ein Ruck — die Mischung wird zusammengepreßt und die Form weggehoben. In dieser Zauberei ist jede Bewegung streng bemessen, eingeübt und dauert Bruchteile einer Sekunde. Ich fragte den Chef der Abteilung, ob diese Arbeit körperlich anstrengend sei. Er antwortete: „Stellen Sie einen jungen kräftigen Mann, der körperlich trainiert ist, an diese Arbeit, und er wird keine drei Stunden aushalten.“

Die Erstgeborene

1954 riefen die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung unsere Jugendlichen auf, nach Kasachstan zu fahren und das Neuland zu erschließen. Unter den ersten Patrioten, die sich dazu bereit erklärten, waren auch Lubas Eltern Wassili und Katharina Patriman. Sie kamen jenseits in der Schuiser Steppe, Rayon Abtassar, Gebiet Zelinograd, an, wo es kein einziges Haus gab. Es wurden Zelte aufgeschlagen, in denen die Menschen zeitweilig wohnten.

Nach einem Jahr erblickte Lubja hier in Schuiski als erstes Kind der Neulandsiedlung das Licht der Welt. Das war damals für alle Menschen der Siedlung ein Feiertag. Jetzt lernt Lubja schon in der 7. Klasse.



G. HAFFNER

Wir sind im Hof des Sempalattinsker Fleisch- und Konservenkombinats „M. I. Kalinin“ und begeben uns zur Abteilung für Gemeinschaftsverpflegung. Es ist kurz vor 12, und man ist nicht gerade erbaud von unserem Besuch, denn in einigen Minuten ist Mittagspause, und die Kunden haben es hier immer eilig. Einige Mitarbeiter stellen im Spisensaal gerade neue Tische und Stühle auf.



Die Leiterin Nadescha Dmitriewna Nowodworskaja kommt uns entgegen und sagt: „Wir haben neue Möbel bekommen. Diese moderne Einrichtung soll unser Essen noch besser schmecken lassen.“ Sie lacht, und ihr sympathisches Lachen steckt an.

„Wollen Sie versuchen, was wir heute gekocht haben?“ Ja, wir wollen es. Aber etwas später. Wir sehen uns erst mal hier um. Hinter der Theke dampfen schon die Suppenkessel und die Köche an der Ausgabe treffen eilig die letzten Vorbereitungen. Wenn jeder in einer Stunde 400 Kunden bedienen will, muß alles bei der Hand sein.

Da geht auch schon die Tür auf, und die Besucher strömen herein. An der Ausgabe empfangen sie vier Köche. Im Handumdrehen ist der große Saal voll essender Menschen. An der Theke bleiben nur noch einige Kunden, die noch hinstehen. Im Saal wird das leere Geschirr geräuschlos aufgeräumt, weggebracht und Platz für Hinzukommende geschaffen.

halben Preis des Mittagessens. Einige Kategorien von Arbeitern (800 Personen) bekommen ihr Essen überhaupt gratis. Wir schauen zu und Nadescha Dmitriewna erzählt: 70 Mitarbeiter — Köche, Gehilfen, Hilfsarbeiter, ein Ökonom und sie miteingerechnet sorgen für die reibungslose Arbeit der Abteilung, die Tag und Nacht funktioniert. Hier essen täglich von 4 000 bis 5 000 Personen. Außerdem werden noch für kleinen Imbiß billige Fleischprossen gebacken und in den Betrieben und Hallen des Kombinats an den Mann gebracht.

Die Leiterin zeigt uns das Beschwerte- und Vorschlagsbuch. Darin findet man aber gar keine Beschwerden, sondern nur „Dankeschön für die guten Speisen.“ Mir fällt eine junge Köchin an der Ausgabe auf, die, wie mir scheint, ihre Arbeit mit einer threnen Anmut, besonders Hink und Verbeugen, verrichtet. Als der Andrang der Kunden abflaut, ruft Nadescha Dmitriewna diese junge Köchin. Sie kommt, und beide, sie und die Leiterin, sitzen jetzt vor uns und erzählen über ihre Arbeit. Unser Foto-

graf hat sie geknipst. Auf dem Bilde sieht man (von links) Nadescha Dmitriewna Nowodworskaja und die Köchin Swetlana Ottowna Neumann. Sweta begann in dieser Spiseshalle 1963 als Geschirrwäscherin und hat es bis zur erstklassigen Köchin gebracht.

Es fällt auf, daß das Personal meist aus jungen Menschen besteht, die sehr höflich und zuvorkommend sind. Und diese peinliche Sauberkeit überall und in allem Lustig miteinander redend, verlassen die Menschen den Raum. „Gesättigt und zufrieden gehen die Menschen, und das ist der beste Lohn für unsere Mühe“, sagt die Leiterin beim Abschied, und wir können ihr nur recht geben.

A. HASSELBACH
Foto: D. Neuwirt Sempalattinsk

„Schwester“

auch „Schwesterchen“ nennen sie die Kranken. Und wohl nicht nur, weil sie meinen, Emma Helwig sei wirklich Krankenschwester, sondern weil sie sie gern haben, weil sie so gut zu den Kranken ist.



N. HILDEBRANDT
Gebiet Koktschetaw

Schon viele Jahre arbeitet Emma Helwig als Krankenpflegerin im Krankenhaus von Andrejewka, Gebiet Koktschetaw. Jedemal, wenn sie ihren Dienst antritt, kommt sie in jedes Krankenzimmer, lächelt freundlich, begrüßt die Kranken, spricht mit ihnen über ganz gewöhnliche Sachen und beendet ihre Arbeit.

Viele Kranke hat Emma Jakowlewna gesund gepflegt. Sie sind ihr dafür sehr dankbar. Sie aber ist glücklich: sind doch ihre schlaflosen Nächte, ihre Mühe nicht umsonst gewesen.

Ein Hauch Parfüm

Zu einer gepflegten Frau gehört eine persönliche Duftnote. Ein feiner Hauch darf es sein, aber er muß mit ihrem Wesen und ihrer Erscheinung harmonieren. Welche der ungezählten Duftstoffabstufungen ist nun die richtige? Instinktiv sortiert Dein Näschen gleich in angenehme und Dir weniger zusagende Gerüche. Die in die engere Wahl gezogenen entsprechen meist Deinem Typ.

Um endgültig Dein Parfüm herauszufinden, vererbe einen Tropfen auf dem Handrücken und lasse ihn einen Augenblick einwirken. Erst auf der Haut entfaltet Parfüm seinen wirklichen Duft, aus dem Flakon heraus kann man ihn nie mit Sicherheit bestimmen. Auch auf Stoff kommt er nicht zur Geltung. Parfüm aus Kleid zu sprühen ist überhaupt schlecht, das bringt nur häßliche Flecke ein. Wir geben einen Tropfen an den Haaransatz, der Schläfen oder hinter beide Ohren. Nur einen einzigen Tropfen! Unser Parfüm darf uns nur unaufdringlich umschweben. Mit der edlen Essenz umzugehen, die zu mischen im alten Ägypten die Angelegenheit von Priestern und Königinnen war, verlangt Zurückhaltung und Geschmack.

S. W.

Gesund, schön, glücklich

Die Korporanz ist heutzutage zu einem ganzen Problem geworden, da die physische Arbeit immer mehr von den Maschinen ausgeführt wird und sehr viele Menschen sitzen arbeiten. Zu essen haben wir ja von allem in Hülle und Fülle. Und da geht so mancher in die Breite.

Am ersten Tag waren's leichte Übungen, eigentlich sollte ich zuerst richtig atmen lernen. Aber das ist die leichteste Übung war schwer. Nach einer Stunde „Arbeit“ hatte ich 400 Gramm an Gewicht verloren.

Alexandra Alexandrowna (später nannten wir sie liebevoll Schurtschka) freute sich und meinte, daß das ein sehr gutes Resultat sei, und daß es noch viel bessere geben werde, wenn ich mich nur bemühen wolle. Vor allem sollte ich zusehen, daß ich morgen mit dem Gewicht komme, mit dem ich heute weggegangen bin. Was ich essen darf? Alles, aber nicht so viel wie bisher. (Woher sollte sie es nur, daß ich immer solche guten Appetit hatte?) Möglichst weniger Brot, Mehlspeisen, Grieben, Kartoffeln, Zucker, Fett. Anstelle dessen — Gemüse, Obst, Milchspeise, mageres Fleisch.

Ja, ich wollte mich bemühen. Wenn man nach einer Stunde Gymnastik 400 Gramm leichter werden konnte, wollte ich es probieren. Es gelang mir auch. Als ich am nächsten Tag kam, waren weitere 200 Gramm verschwunden. Schurtschka lachte übers ganze Gesicht und meinte, ich sei ein Molodetz. Dieses Lob war der Lohn dafür, daß ich den Tag über nur Radisches und Kefir gegessen hatte.

Nach einer Woche ging ich zum zweiten Turnkomplex über. Er war schwerer, aber ich konnte schon gut atmen, und das war sehr wichtig. Nach dem zweiten Komplex kam der dritte und der vierte. Es ist mir hier nicht möglich, all die Übungen zu beschreiben, aber ich verlor täglich 700—800 Gramm an Gewicht.

Es kam auch einmal vor, daß ich mir am Sonntag etwas leistete, z. B. einen Braten mit einem guten Stück frischen Brots. Die Waage zeigte das am Montag sogleich und Schurtschka verwandelte sich in einen Tiger. „Was haben sie wieder“

der gegessen?“ rief sie emsetzt, als ob ich eine Giftschlange geschluckt hätte. „Sie haben wieder ein ganzes Kilo zugenommen! Wie leichtsinnig die Menschen doch sind! Wieviel müssen Sie jetzt wieder rackern, bis Sie das Kilo runter haben!“

Es gab hier für mich zwei wirksame Stimuli. Erstens, die Waage. Jedemal vor und nach dem Turnen auf die Waage. Und zweitens — Schurtschka. Sie hatte es auf mich abgesehen. Da sie nach ihrem Studium noch gar nicht lange praktizierte, wollte sie an mir wahrscheinlich ein Rekordresultat erzielen. Alle meine Erfolge und Misserfolge gingen ihr so zu Herzen, daß ich einmal, nachdem ich an einem Sonntag auf einer Hochzeit war, Tränen in den Augen standen. Ich wollte sie nicht kränken, und all mein Sinnen und Trachten hatten sich in jenen zwei Monaten auf die Waage beschränkt.

Was habe ich dadurch erreicht? Erstens brauchte ich nicht wieder zum Arzt wegen meiner Gesundheitslage zu gehen. Habe jetzt schon 20 Kilo an Gewicht verloren. Das heißt, daß ich schon fast schlank bin. Jetzt sag über mich niemand mehr „die Dicke dort“, wie früher, man sagt „jene hohe Schöne“. Ihr glaubts wohl nicht?

Also ich fühle mich gesund und munter wie ein Fisch im Wasser. Ich fühle mich leicht in den Bewegungen, kann 5 Minuten lang ziemlich schnell waggieren, wo ich beim 4. Komplex mit einer halben Minute anfang. Mein Herz ist erkrankt, es hat es jetzt viel leichter!

Zweitens bin ich jetzt vor der Korporanz geschützt. Ich habe Immunität dagegen! Die hat mir Alexandra Pestowa aus der 1. Porturn waggieren. Ich habe es gelernt, mich richtig zu ernähren, einen Fasttag in der Woche einzulegen ist für mich jetzt eine Kleinigkeit. Ich setze meine Gymnastik

terfenster, und den ersten Schluß versucht hatten, sagte der Uhrmacher: „Ich hab ein Par Schraube, und hier sind den witzig und toll.“ Aber zu verstehen ist es nicht.“

Frau Hohner sagte nichts. Sie schlug das Kreuz und dachte, während sie es tat: „Ein kleines schen zu dunkel gebrannt sind die Bohren. Man schmeckt’s.“

Es ist ein Auszug aus Leonhard Franks Roman „Die Jünger Jesu“. Das erste Jahr nach dem Krieg. Die Stadt Würzburg wurde während des 2. Weltkriegs von den Amerikanern ausgebombt. Die Menschen haben alles verloren — ihre Wohnungen, ihre Kleider, sie haben nichts zu essen. Es gibt aber auch „Reiche“, die Vorräte von Lebensmitteln und Kleidungsstücken haben.

Proletenklind eröffnen ihre geheimen Sitzungen immer mit den Worten: „Wir, die Jünger Jesu, Vollstrecker der Gerechtigkeit, nehmen von den Reichen, die alles haben, und geben es den Armen, die gar nichts haben.“

Die Kinder wußten sich damals keinen bessern Namen zu geben als „Jünger Jesu“. Später wurden sie zu klassenbewußten Kämpfern gegen die Ausbeuter und Neofaschisten.

Man achte auf sein Gewicht, lege jede Woche einen Fasttag ein, an dem man nur etwas Milch, Obst oder Gemüse isst, das wird das übrige Kilo sofort wegbringen. Man verschaffe sich eine Tabelle des Kaloriengehalts verschiedener Produkte, die es gewöhnlich in Kochbüchern gibt, und berechne, was ratsamer zu essen ist, um des Guten nicht zu viel zu bekommen. Am besten wäre natürlich, einen Arzt zu konsultieren, um keine Falschritte zuzulassen. Ich weiß es jetzt ganz genau, daß zu viel essen schädlicher ist, als etwas zu wenig.

Man achte auf sein Gewicht, lege jede Woche einen Fasttag ein, an dem man nur etwas Milch, Obst oder Gemüse isst, das wird das übrige Kilo sofort wegbringen. Man verschaffe sich eine Tabelle des Kaloriengehalts verschiedener Produkte, die es gewöhnlich in Kochbüchern gibt, und berechne, was ratsamer zu essen ist, um des Guten nicht zu viel zu bekommen. Am besten wäre natürlich, einen Arzt zu konsultieren, um keine Falschritte zuzulassen. Ich weiß es jetzt ganz genau, daß zu viel essen schädlicher ist, als etwas zu wenig.

Man achte auf sein Gewicht, lege jede Woche einen Fasttag ein, an dem man nur etwas Milch, Obst oder Gemüse isst, das wird das übrige Kilo sofort wegbringen. Man verschaffe sich eine Tabelle des Kaloriengehalts verschiedener Produkte, die es gewöhnlich in Kochbüchern gibt, und berechne, was ratsamer zu essen ist, um des Guten nicht zu viel zu bekommen. Am besten wäre natürlich, einen Arzt zu konsultieren, um keine Falschritte zuzulassen. Ich weiß es jetzt ganz genau, daß zu viel essen schädlicher ist, als etwas zu wenig.

E. BALLACH
Zelinograd

Das Wunder

Die Witwe Hohner wohnte im Keller des zerstörten Hauses, in dem sie fünfzig Jahre ein dunkles Parterrezimmer bewohnt hatte. Mit der gebogenen Nase und dem nach vorne geschweiften spitzen Kinn, an dem zwei Warzen waren, sah die zahnlöse Alte aus wie die Hexe im Märchenbuch. Sie war eine der Ärmsten dieses Armenviertels, das jetzt in Trümmern lag. Sie hatte fast nur von Brot und Kaffee gelebt. Die Kaffeekanne hatte den ganzen Tag auf der warmen Herdplatte gestanden. Kaffee war der Trost ihres Lebens gewesen. Aber

Kaffee gab es schon lange nicht mehr. Eines Morgens — sie hatte das Koptuch umgebunden und wollte schon durch die Tür, um in die Kirche zu gehen — bemerkte sie in der Dämmerung, daß neben der Tür auf dem gestampften Kellerboden eine Tüte lag. Sie spürte sofort, was in der Tüte war. Frau Hohner glaubte an Gottes Allmacht. Aber sie wagte nicht zu glauben, was sie spürte, bis sie die dunkelbraunen, fettglänzenden Bohnen sah und mit den glichtigen Fingern hineingegriffen hatte. Obenauf lag

ein Zettel, auf dem etwas geschrieben war, in Kinderschrift. Sie setzte die stahlgefärbte rostige Brille auf und las laut: „Die Jünger Jesu.“

Sie bemerkte nicht, daß der Uhrmacher Krumbach eintrat, der im hinteren Teil des Kellers wohnte. Seine Füße steckten in Sackelwand, an die er Sohlen aus Pappdeckel genäht hatte. Er trug ein Paar gebrauchte Schuhe in der Hand und in der anderen einen Zettel. Der Uhrmacher, ein großer, aufgeschwemmter Mann, war siebenundsechzig und schon fast blind. Er hat Frau Hohner, sie soll ihm vorlesen, was auf dem Zettel stehe. „Die Schuh mit dem Zettel“, sagte er verwundert, standen heiß früh vor meinem Bett.“

Sie las: „Die Jünger Jesu“. Sie konnte vor Erregung nicht

aufstehen. Klotzend erzählte sie, was sie gesehen war. Der Uhrmacher half ihr auf die Beine. Sie fragten einander, wer auf der Welt die Schuh und den Kaffee gebracht haben könnte. Niemand in Würzburg besitze diese kostbaren Sachen. Der Herr Magistratssekretär Hörnle gebe jeden Tag in seinen alten Pantoffeln ins Büro, und Kaffee habe nicht einmal der Bürgermeister. Nach langem Hin und Her, das zu keiner Aufklärung führte, flüsterte Frau Hohner:

„Vielleicht haben wirklich die Jünger Jesu den Kaffee und die Schuh geschickt, weil wir so in Not dafür sind.“

Der Uhrmacher schüttelte ungläubig den Kopf. „In früheren Zeiten hat's Wunder gegeben, das wissen wir. Aber heutzutage gibt's keine Wunder mehr.“ Er zog die

Schuh gleich an. Während er sich besser hineintraf, sagte er: „Die Schuh halten, solange ich lebe, und passen tun sie mir wie angemessen.“

Auf dem Weg zur Messe in der Klosterkirche erzählte er, den Abend vorher habe ein Junge ihn auf der Straße nach seiner Schuhgröße gefragt. „42“, sagte er. Der Lausbub verschrand so plötzlich, wie er erschienen war.

„Es kann ein Sendbote der Jünger Jesu gewesen sein“, sagte Frau Hohner und schlug erschauernd das Kreuz. Da schlug schließlich auch der Uhrmacher das Kreuz. Und da sie soeben vor der Kirche angelangt waren, verstand es sich für die anderen Gläubigen von selbst, daß die Bekrügung dem Jesusbildwerk gegolten habe, das über dem Portale hing.

Der Glöckner der Klosterkirche konnte die Messe nicht mehr einläuten wie in vergangenen Zeiten. Eine Bombe hatte die Kirche stumm. Sie gingen hinein.

Als sie eine Stunde später vor dem dampfenden Kaffee saßen, tief unter dem vergitterten Kellerfenster, und den ersten Schluß versucht hatten, sagte der Uhrmacher: „Ich hab ein Par Schraube, und hier sind den witzig und toll.“ Aber zu verstehen ist es nicht.“

Frau Hohner sagte nichts. Sie schlug das Kreuz und dachte, während sie es tat: „Ein kleines schen zu dunkel gebrannt sind die Bohren. Man schmeckt’s.“

Zelinograd Freundschaft

Ein vergessenes Dorf

Der Sowchos „Sosnowski“, Rayon Stscherbakij, Gebiet Pawlodar, ist eine der größten Getreidewirtschaften des Rayons. In allen seinen Abteilungen wird viel gebaut, nur nicht in Rajewka. In diesem Dorf leben etwa 200 Einwohner. Sie haben auch ein Kulturhaus, in welchem jedoch selten einmal ein Film gezeigt wird. Es gab eine Zeit, da hier eine öffentliche Bibliothek bestand, von der jetzt nichts mehr zu sehen ist. Zu essen und zu trinken haben die Einwohner in Hülle und Fülle, haben auch viele schöne Sachen im Haushalt.

aber um die kulturelle Betreuung ist es in diesem Dorf schwach bestellt. Da gibt es auch keine Schule, und die Kinder gehen in die Schule des Nachbarortes. Die Einwohner erwarten von der Leitung des Sowchos mehr Aufmerksamkeit. In diesem Dorf leben gebildete Menschen wie Genossen David Harder und Gregor Dirksen, die unter der Leitung der Parteiorganisation die Arbeit des Dorfes in eine große Arbeit leisten könnten, man möge sie nur an die Arbeit heranziehen.

E. RAZLOW
Gebiet Pawlodar

Endlich begriffen

Das war vor zehn Jahren, als Wolodja Sturms Eltern sehr darüber klagten, daß ihr Sohn nicht lernen wolle. Der Junge klagte, daß er immer Kopfschmerzen habe. Nach der achten Klasse beendete er einen Lehrgang für Schöflore und begab sich danach als Fahrer zu arbeiten.

Unlängst traf ihn der Junge Mann. Er arbeitet jetzt als Bauingenieur und ist Fernstudient im 4. Lehrjahr des Bauinstituts. Ich wunderte mich und fragte, wie er es nun fertiggebracht habe, die Mittelschule zu absolvieren, an der Hochschule zu studieren und zu arbeiten.

„Ach“, sagte er, „ich hatte gar keine Kopfschmerzen. Ich war in meinen Flegeljahren und wollte nicht lernen. Erst als ich als Schöflore zu arbeiten anfing, begriff ich, daß man lernen muß.“

W. MERKEL
Kirschtien

„Tage unserer Heimat“

Zur Veröffentlichung vorbereitet

MOSKAU. (TASS). Das Institut für internationale Arbeiterbewegung bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat die Materialien der internationalen wissenschaftlichen Konferenz „50 Jahre Oktober“ und die internationale Arbeiterklasse“ zur Veröffentlichung vorbereitet. Darunter befinden sich die Reden und Berichte von M. D. Sjalow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, von B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, von Gus Hall, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Amerikas, von Dolores Ibarruri, Vorsitzende der Kommunistischen Partei Spaniens, und anderer Teilnehmer der Konferenz — hervorragender Funktionäre der internationalen Arbeiterbewegung, marxistischen Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

Unternehmen „Elbrus-68“

KIEW. (TASS). Ein wissenschaftliches Laboratorium in mehr als 5 600 Meter Höhe ist in einem Krater am östlichen Gipfel des Elbrus eingerichtet worden. Das Labor soll die im vorigen Jahr aufgenommenen Untersuchungen über das „Verhalten“ des Organismus im Hochgebirge weiterführen. Der Aufstieg erfolgte nach der von Professor Nikolai Sirotnin entwickelten Methode der stufenweisen Akklimatisierung. Es bleibt noch zu ermitteln, welche Veränderungen im Organismus vor sich gehen, wie das zentrale Nervensystem, das Herz und die Blutgefäße auf die ungewöhnlichen Verhältnisse reagieren. Leider wurden die Wissenschaftler durch einen Schneesturm an ihrem Vorhaben gehindert.

Im Verlaufe mehrerer Tage retteten die Forscher bei einer Temperatur von minus 15 Grad Celsius die Ausrüstungen. Sie wurden dabei von Hubschraubern unterstützt.

Kürzlich ist es beschlossen worden, das Unternehmen „Elbrus-68“ fortzusetzen. Die nächste Expedition soll Anfang nächsten Jahres an die Arbeit gehen.

Uhren aus Jerewan

Sie sind in vielen Ländern bekannt. Elegant, mit präzisen und verschleißfestem Mechanismus. Uhren aus Jerewan genießen eine rege Nachfrage in England, der Bundesrepublik Deutschland, Kanada, Chile, dem Libanon, der VAR, der Tschechoslowakei und Ungarn. Sie werden nach 50 Ländern exportiert.

14 Konstrukteure des Werkbüros entwickeln neue Modelle. Die jüngste Neuentwicklung, die im Werk geschaffen worden ist, heißt „Jerewan“ und wird zum 2750-jährigen Jubiläum von Jerewan im Handel erscheinen. Auf dem Tisch des Chefkonstruktors des Werks fliegen viele verschiedene Neuheiten, kühne Konstruktionslösungen. In der Perspektive sind die elektrisch-mechanischen Uhren, Transistorwecker und Kalenderuhren. (APN)



Die Näherin Klara Mauch arbeitet schon mehr als 10 Jahre im Dienstleistungskombinat in Makinsk. Täglich überbringt sie ihr Soll und geht ihren Kolleginnen mit gutem Beispiel voran. Als Aktivistin im öffentlichen Leben des Kollektivs, als Initiator des Wettbewerbs trägt sie ihr Scherflein bei, um den 100. Geburtstag von W. I. Lenin und dem 50. Jahrestag der Sowjetkassachstans würdig zu begehen.

Foto: T. Kulbajew

Wiedersehen nach 27 Jahren

In Gustav Maurers Familie in Legostaewo herrschte große Freude: Nach 27 Trennungsjahren konnten sie ihre verschollene Tochter Ida umarmen.

Im März 1942 ging G. Maurer in die Armee. Die Halbweiser Arnold, Harry und Ida blieben bei der Großmutter. Aber bald starb auch diese, und die Kinder kamen ins Kinderheim. 1946 wurde Ida von ihren Brüdern getrennt und in ein anderes Waisenhaus eingewiesen.

Als der Vater G. Maurer 1950 nach Hause kam, fand er nur noch seine 2 Söhne. Ida blieb verschollen, obwohl der Vater nach ihr 18 Jahre beharrlich suchte.

Auch Maria Maier Tochter Nelly kam durch den Krieg ins Kinderheim. Nach dem Krieg suchte sie lange Zeit vergebens nach ihrer Tochter. Endlich erzählte man ihr, daß sich im Kinderheim von Kultschinsk, Gebiet Krasnojarsk, ein deutsches Mädchen befände. Maria Maier schrieb an den Direktor einen Brief und bat ihn, ihre Tochter Nelly zu ihr zu bringen. Sie nahm für sie Kleider und machte alles zum Empfang bereit.

1950 brachte man ihr das Mädchen. Groß war im ersten Augenblick die Enttäuschung der Mutter. Sie ließ sich jedoch nichts anmerken und umarmte Ida wie ihre eigene Tochter, obwar sie dunkle und nicht blaue Augen wie Nelly hatte. So kam Ida-Nelly nach Nischni Tagil, Gebiet Swerdlowsk. Wie groß war aber die Freude der Mutter, als ihre rechte Tochter Nelly sie 1958 selbst aufsuchte. Maria erzog jetzt zwei Töchter. Ida absolvierte die Mittelschule, erlernte den Beruf eines Elektro-Schweißers und verheiratete sich mit Valentin Kortschagin.

Am 19. April 1968 wandte sich Ida Bruder Arnold an die Erziehungsabteilung der Miliz und bat, nach seiner Schwester zu suchen. Der Unterleutnant der Miliz Anna Jakowlewna Filatowa übernahm die Suche.

Wir wollen hier nicht den langen, schwierigen Weg schildern, den Anna Jakowlewna mit großer Ausdauer ging. Dutzende Briefe brachten sie immer näher zum Ziel. Obwar Ida jetzt einem anderen Familiennamen hat, machte sie sie doch ausfindig.

Unlängst besuchte Ida mit ihrem Mann Valentin und ihrem Pflegevater A. Knittel ihre Eltern und Geschwister.

Alle sind Maria Maier für ihr großes Mutterherz dankbar und senden innige Dankworte an Anna Filatowa für ihre Großtat, für ihre Menschenliebe.

A. GERBER
Region Krasnojarsk



Den Rayon Borodulcha, Gebiet Senipalatsk, mit Brot und Backwaren zu versorgen, ist keine leichte Aufgabe. Das Kollektiv der Brotfabrik in Nowo-Schalba kommt aber seinen Pflichten gut nach. Von Monat zu Monat überbleibt es seinen Plan. Zu den Schrittmachern gehört hier die Brigade von Nelly Krüger. Im Juli des laufenden Jahres wurde ihr der Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

UNSER BILD: Die Brigade von Nelly Krüger im Gespräch mit dem Ingenieur der Fabrik Nina Kolmogorowa. Von rechts nach links: Xenija Balamoskwa, Nina Kolmogorowa, Raja Prediger, Nelly Krüger und Lydia Tschirikowa.

Foto: D. Neuwirt

Wir wünschen Ihnen Glück!

Am 20. September geht Käthe Hanson, Leiterin der fremdsprachigen Abteilung der Zelinograd-Gebietsbibliothek, in den verdienten Ruhestand.

Alle Freunde der fremdsprachigen Literatur und ganz besonders die deutschen Leser kennen Käthe Hanson als einen überaus zuverlässigen, hilfsbereiten, herzlichen Menschen. Sie schätzen ihre großen Verdienste um die fremdsprachige Abteilung der Bibliothek. Dank ihrer Mühe wurde sie das, was sie heute ist — nämlich eine der größten dieser Art in ganz Kasachstan. Für viele Sowjetdeutsche unserer Stadt ist die von ihr geleitete Bibliothek zu einer trauten Kulturstätte geworden.

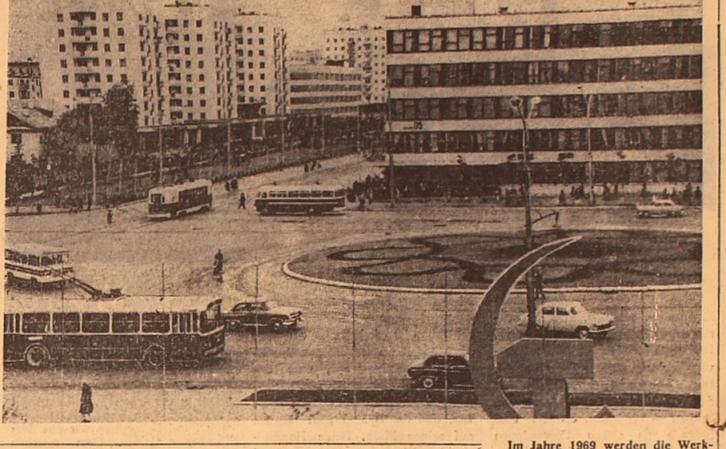
Wir wünschen Käthe Hanson eine gute Gesundheit und ein glückliches Leben!

E. HILDEBRAND, K. KRUGER, L. HORMANN, I. BENDER, A. KLASSEN, A. DYCK, B. LEO, und viele andere Leser.

Stadt der Studenten

TOMSK. (TASS). Der vierte Teil der rund 300 000 Einwohner von Tomsk besucht höhere Lehranstalten. Allein das Polytechnische Institut bildet Spezialisten in 60 Berufen aus. In diesem Jahr wurden hier mehrere neue Fakultäten eröffnet. An einer von ihnen sollen künftige Produktionsleiter ausgebildet werden. Außer den Spezialisten erlernen die Studenten die Theorie und Praxis der Leitung von Betrieben sowie die Anwendung der Automatik und Kybernetik in der Wirtschaft und Probleme der Patentierung.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Erdöl- und Gasindustrie sowie des Gerätebaus werden in Sibirien neue wissenschaftliche Einrichtungen eröffnet. So wurden in diesem Jahr in Tomsk 5 große wissenschaftliche Forschungsinstitute ins Leben gerufen. Tomsk ist gegenwärtig das nach dem Ural größte Ausbildungszentrum für Ingenieure. Die Fakultäten seiner Universität und seines Polytechnischen Instituts wurden zu einer Basis für die Schaffung von 20 höheren Lehranstalten in verschiedenen Städten Sibiriens.



Im Jahre 1969 werden die Werktätigen der Baschkirischen ASSR das 50. Jubiläum der Gründung ihrer Republik feiern. Gegenwärtig rüstet man sich allerorts auf dieses Ereignis. In einem halben Jahrhundert änderte sich Baschkirien so, daß es jetzt nicht wiederzuerkennen ist, es wurde zu einer Republik der großen Chemie. Ihre Hauptstadt Ufa ist aus einem entlegenen Städtchen des Orenburger Gouvernements zu einer Stadt der modernen Industrie, zum Zentrum der Wissenschaft und Kultur herangewachsen. Hier wird viel gebaut, es entstehen neue, mit Hochhäusern besetzte Straßen.

Der 5 000 000. Einwohner Aserbaidshans

BAKU. (TASS). Die Geburt einer Tochter bei der Bäuerin Meichum Mikalowa wurde in Aserbaidshans feierlich begangen. Die Bevölkerung dieser Republik hat 5 Millionen Einwohner erreicht. Aserbaidshans hat mehrere Weltrekorde in der Demographie. Auf 100 000 Menschen kommen 84 im Alter von 100 und mehr Jahren. Hier lebt auch der älteste Mensch unseres Planeten, der 163jährige Scherall Misilmow. Das Durchschnittsalter beträgt in dieser Republik 72 Jahre.

Die Bevölkerung Aserbaidshans ist die jüngste in der UdSSR: 45 Prozent der Einwohner sind Kinder unter 15 Jahren.

Der Zuwachs der Bevölkerung in Aserbaidshans macht im Jahr 26 Menschen pro 1 000 aus. 1920 lebten in Aserbaidshans 1 952 000, im Januar 1959 — 3 698 000 und im September 1968 5 000 000 Menschen.

UNSER BILD: Platz „50 Jahre Oktober“ in Ufa.

Foto: B. Klipnizer

15 000 Jahre alte Siedlung

ODESSA. (TASS). Überreste einer 15 000 bis 15 000 Jahre alten Jägersiedlung haben ukrainische Archäologen am Unterlauf des Dnestr entdeckt. Es wurden Werkzeuge aus Feuerstein, verkohnte Tierknochen und Oberreste eines Lagerfeuers ausgegraben.

Dieser Fund vervollständigt die Kenntnisse von der prähistorischen Bevölkerung nordwestlich des Schwarzen Meer. erklärte Nikolai Schmagel, der Leiter der Expedition. Manche Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß im Paläolithikum der Dnestrunterlauf nicht bevölkert gewesen sei.

Ritter der fünf Qualitäten

Vor dem Start in Mexiko

Für unsere große olympische Hoffnung kann man mit Recht den modernen Fünfkampf halten. Die sowjetischen Meister im Fünfkampf gehören zu den stärksten der Welt. Zum Unterschied vom gymnastischen und leichtathletischen Mehrkampf, der aus verschiedenen Übungen derselben Sportart besteht, umfaßt der moderne Fünfkampf die entferntesten Sportarten — Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Leichtathletik (Geländelauf). Warum gerade diese? Dafür gibt es eine „Erklärung“ — eine Legende, in der es sich um einen Offizier handelt, der vom Heerführer einen Befehl bekam, an den Stab bringend ein geheimes Paket zu bringen. Zuerst ritt der Offizier auf einem Pferd. Als das Pferd lief, lief er weiter, dann mußte er einen Fluß überschwimmen, auf die Feinde aus einer Pistole schießen und Reiten, Fe